

Verbundkatalog Kalliope

Ludwig, Paula

Berlin; Juist; Ambach; Ehrwald; o.O.

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

J. ENGELHORNS NACHF. / VERLAGSBUCHHANDLUNG

TELEGR.-ADR.: ENGELHORNS NACHF. STUTTGART / BANKKONTO: WÜRTTEMBERGISCHE VEREINSBANK STUTTGART
POSTSCHECKKONTO: STUTTGART NR. 742



STUTTGART / SILBERBURGSTR. 189

Den 15.1.1926

Fräulein Paula Ludwig, Berlin

Sehr verehrtes Fräulein Ludwig!

Herr Dr. Spemann ist erst gestern von einer achttägigen Geschäftsreise zurückgekehrt, und deswegen ist Ihr an ihn adressierter Brief so lange uneröffnet liegen geblieben. Wir bitten Sie daher um Entschuldigung, daß die Antwort darauf erst heute erfolgen kann.

Wir gestehen offen, daß wir über diesen Brief etwas erschrocken sind, denn nichts hätten wir uns weniger träumen lassen, als daß Sie sich durch unseren Brief gekränkt fühlen. Wir sind nach wie vor von der größten Hochachtung für Ihr künstlerisches Schaffen erfüllt und haben Ihnen dies doch auch in unserem ersten Brief zum Ausdruck gebracht. Daß wir unser letztes Schreiben mit so unerfreulichen Ausführungen belasten mußten, ist ja nicht unsere Schuld, sondern die Schuld der Verhältnisse, und es wäre falsch, wenn Sie nun aus diesem Brief etwa eine Veränderung in der Wertschätzung, die wir Ihnen und Ihrem Werk entgegenbringen, herauslesen wollten. Im Gegenteil, wir suchten einen Weg, Ihre Gedichte trotz der mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse in einer Form herauszubringen, die ihnen eine möglichst große Verbreitung sichern sollte. Alles, was wir Ihnen schrieben, zielte nur darauf hin, einen günstigen Zeitpunkt für die Herausgabe, einen der Verbreitung möglichst förderlichen, niedrigen Ladenpreis und eine innere Geschlossenheit der Sammlung zu erreichen. Wir sind grundsätzlich der Meinung, daß die Interessen des Autors und des Verlegers stets parallel gehen, und haben uns bei den zahlreichen hervorragenden Autoren, mit denen wir die Ehre haben, zusammenzuarbeiten, auf dieser Grundlage stets eines vertrauensvollen und schönen Zusammenarbeitens erfreuen dürfen. Wir können in keiner Weise verlangen, daß Sie uns von vorn herein dieses Vertrauen entgegenbringen, da Sie ja bisher mit uns keine Erfahrungen gemacht haben; wäre es anders, so würden Sie bestimmt erkennen, daß wir

mit unseren Vorschlägen, wenn sie auch offenbar nicht Ihren eigenen Wünschen entsprechen, durchaus Ihr Bestes im Sinne hatten. Da wir in den letzten Jahren sowohl Otto Wirz als Frank Thiess buchhändlerisch durchgesetzt haben, dürfen wir vielleicht eine gewisse Erfahrung und Erfolge für uns in Anspruch nehmen, und auch diese beiden Autoren haben sich, nachdem wir im Anfang über manche Fragen der Taktik zu debattieren hatten, überzeugt, daß der von uns vorgeschlagene Weg der richtige war.

17. Speckhäft

Sie schreiben am Schluß Ihres Briefes, wir dürften nicht übersehen, daß Sie uns erst geschrieben hätten, nachdem wir Ihnen mit einem festen Versprechen entgegengekommen seien. Wir dürfen, sehr verehrtes Fräulein Ludwig, darauf hinweisen, daß wir Ihnen in unserem ersten Brief (im Oktober) keinen festen Termin für die Herausgabe genannt haben. Wir hofften damals allerdings, das Weihnachtsfest würde sich so entwickeln, daß eine Ausgabe für den Frühling möglich wäre. Doch sind eben diese Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen, und Sie werden uns daher gewiß nicht den Bruch eines Versprechens vorwerfen wollen, wie es nach dem Wortlaut Ihres Briefes fast den Anschein haben könnte. Das, was wir Ihnen geboten haben, erhalten wir voll und ganz aufrecht.

Wir müssen allerdings nach Ihrem Brief annehmen, daß Ihnen das Zusammenarbeiten mit uns nicht erwünscht ist und daß Sie begründete Hoffnung haben, Ihr Werk an anderer Stelle vorteilhafter zu placieren. Selbstverständlich ist uns dies schmerzlich, doch sind wir viel zu sehr der Meinung, daß das Zusammenarbeiten zwischen Autor und Verleger auf einem gewissen freudigen Vertrauen ruhen muß, als daß wir es wagen dürften, Ihnen unsere Dienste weiter aufzudrängen. Wenn Sie daher glauben, daß Ihre Interessen an anderer Stelle besser gewahrt sind, so bitten wir Sie, nach Ihrem Ermessen zu verfahren. Sollten Sie jedoch, sei es jetzt, sei es in einiger Zeit, doch zu dem Wunsch kommen, es mit uns zu versuchen, so stehen wir Ihnen mit größtem Vergnügen auf der bereits angegebenen Grundlage zur Verfügung.

Mit dem Ausdruck unserer aufrichtigen Hochachtung

K. von M...

NS. Wir geben Ihnen das noch bei uns befindliche Schreiben des Verlags der Schmiede bestens dankend für Ihre Akten zurück.

D.O.



Zwischen Fräulein Paula Ludwig in München (im Nachfolgenden kurz
der Autor genannt) und dem Roland-Verlag in München-Pasing, (im
Nachfolgenden kurz der Verlag genannt) wurde heute folgender
Vertrag geschlossen:

§ 1

Frl. Paula Ludwig überträgt dem Verlage das alleinige und aus-
schliessliche Verlagsrecht ihrer Gedichte "Die selige Spur" für
die erste und alle künftigen Auflagen. Das Werk soll in einer
Reihe moderner Dichtungen unter dem Titel "Die neue Reihe" zum
Eadenpreis von M. 1.-50.- 2.50.- für das broschiierte Exemplar, ge-
bunden entsprechend höher, erscheinen.

§ 2

Es wird von dem Werk eine erstmalige Auflage von 2500 Exemplaren
hergestellt. Ausserdem werden 10 % Zuschlag zur Versendung als
Besprechungs- und Freieemplare gedruckt. Der Autor erhält für
die erste und die folgende Auflage 10 % vom Eadenpreis eines jeden
verkauften Exemplares, broschiiert wie gebunden, wobei als Grund-
preis stets der des broschiierten Exemplares angenommen wird. Die
ersten 1000 Exemplare wurden mit M. 200.- voraus honoriert. Die
Abrechnung über die verkauften Exemplare findet am 1. Sept. eines
jeden Jahres statt, für das vorhergehende Geschäftsjahr des Ver-
lages, welches vom 1. Juli bis 30. Juni läuft. Besprechungs- und
Freieemplare, sowie alle nicht gegen Entgelt abgegebenen Exemplare
sind nicht honorarpflichtig. Dem Nachweis der Verwendung solcher
Exemplare ist der Verlag befreit.

§ 3

Honorare für das Uebersetzungsrecht (einschl. Verlagsrecht für
fremde Sprachen) sowie Zweitdruckhonorare werden zur Hälfte zwi-
schen Autor und Verlag geteilt. Bei einem Vorabdruck erhält der
Autor 2/3, der Verlag 1/3 des eingegangenen Honorars. Für den Ab-

druck oder die Aufnahme einzelner Stellen aus dem Werke in andere Werke ist die Einwilligung des Autors sowie des Verlages erforderlich, jedoch behält sich der Verlag vor, für Propagandazwecke bei Herausgabe von Prospekten, Broschüren oder Verlagsalmanachen einzelne Stellen aus dem Werke abdrucken zu können.

§ 4

Der Autor verpflichtet sich, bei späteren Buchveröffentlichungen mit dem Roland-Verlag als erstem Rücksprache zu nehmen. Die Prüfungsdauer eines jeden eingereichten Werkes ist 4 Wochen, innerhalb deren der Verlag ~~dem~~ dem Autor seine Entscheidung bekannt zu geben hat. Nach Ablehnung des Werkes steht dem Autor eine anderweitige Verfügung frei.

§ 5

Die äussere Ausstattung ist die der "Neuen Reihe". Der Verlag behält sich vor, eine Kurzausgabe des Werkes in beschränkter Auflage herzustellen, an der der Autor mit 20 % von jedem verkauften Exemplar, wobei abermals der Grundpreis des broschierten Exemplares angenommen wird, beteiligt ist. Der Autor verpflichtet sich, die Exemplare handschriftlich zu numerieren und zu signieren.

§ 6

Nachträgliche Autorkorrekturen werden vom Verlage nur bis zur Höhe von M. 50.- getragen. Darüber hinaus entstehende Kosten werden zu Kosten des Autors gebucht.

An Freiemplaren stehen dem Autor 25 gebundene Exemplare und 2 Exemplare der Kurzausgabe (1 nummeriert und 1 unnummeriert) zu, doch kann der Autor jederzeit weitere Exemplare zum Buchhändler-Nettopreis vom Verlag beziehen.

Erfüllungsort ist Dasing. Dieser Vertrag wurde in 2 gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und von beiden Vertragsschliessenden für sich und ihre Rechtsnachfolger genehmigt und eigenhändig unterschrieben.

Dasing, den 11. Dezember 1919
Paula Ludwig = Roland Verlag Dr. Albert Mühl München

3. Et. Pasing
Gabrielestr. 6

D. 31. I

Liebe Paula,

obgleich ich weiss dass Du mir grollst,
bitte ich Dich doch diesen Brief zu lesen,
da er von einer ganz sachlichen
Angelegenheit handelt.

Ich möchte mir zur Zeit in München
eine Wohnung u ein Tanzstudio ein, u
da ich ja fast nichts an Möbeln besitze
u mir alles von Freunden zusammenstellen
muss, so bin ich leider auch gezwungen
meine 3 Fische die bei Dir stehen, wieder
selbst zu bemühen. Du wirst hoffentlich
weiter keine Mühe damit haben, ich
schicke dieser Tage einen Spediteur zu
Dir, der sie abholen soll. Es tut mir
herzlich leid, Dir zu berauben, hätte
sie Dir gern gelassen wenn Du sie
brauchst, aber es geht ja nicht anders.

Ich hoffe u wünsche immer dass & es
Dir gut geht in jeder Beziehung,
denn nicht gerechter soll Raum meine
wesentliche Beziehung zu Dir persönlich
in Zeit u Ewigkeit nicht zerstören
Sei gesüsst von

Edith

Liebes Maialein

wenn du nur eine Ausgabe
„der Indienfahrt“ und der „Biene Maia“
und „Narren und Helden“

stehlen kannst
dann tue es bitte

Bonsels schreibt mir vielleicht einen
Stück hinein,

so nach und nach
möchte ich seine sämtlichen Werke
besitzen.

ich werde es Dir anbei mit.

Bonsels hat mich absolut haltgestellt
ja, auf jenen Brief mit Photo, mit
einmal kurz geantwortet. Das hat meine
Verfassung auch mit glücklichem Gemut.

Wir, Koffka und ich, müssen diesen
Sommer auch wieder in Berlin bleiben
da Bonsels seine wunderbare Einladung
mit schriftlich wüßtehalt wissen.
Doch seinen Aufenthalt wissen.

Aber ich weißte heute gleichzeitig auch auf
Bonsels, darum laß Dich durch meine
Gedanken mit beibringen, ich bin jetzt
wider sehr froh durch das widergewonnene
Leben meiner Schwester.

Liebes Marielen, möchte Dich bald
widersehen, ich grüße und küsse
Dich herzlich

Deine Paula

[illegible]

Bruch und jenseits Bruch
in kleine Bruch

Was bin ich doch

Weg von der Welt
Mit feine und stark wenn erst
die "Bilder" laufen

! Aus der Welt (nicht nur) aus der

11.04.1901
In der Welt ist es
Aber auch anders

Wiederholte sich
Naja, liebe ich die Welt

Immer noch um die Welt
Aber auch anders

Immer noch um die Welt
Aber auch anders

Bald ist es wieder
Aber auch anders

Immer noch um die Welt
Aber auch anders

Immer noch um die Welt
Aber auch anders

Liebe Maja

Wenn du damals, statt Bousels,
mich im Krankenhaus besuchst
hötest, würdest du mich besser
kennen, denn Frauen haben
mehr Verständnis. Ich sind
selbstverständlicher. Dann würdest
du auch wissen, daß ich weder
der Wanderschaft bedarf noch
der Ruhe um schaffen zu können.
Du, ihr dort - mir übersteht auch
meine Verachtung der Kunst
gegenüber, Ich habe vielleicht
zu viel Hochachtung von ihr und
das Erreichbare befriedigt mich
nicht. Das Leben selbst ist so
voll von Dingen, daß es mir immer
wie Diebstahl vorkommt, ich
einer Sache zu sitzen. Und doch
ist es das einzige was mir mein
kleinstes Glück nahe kommt, wenn
ich sitzen und zu malen.

Es ist ja gleich, welcher Sache man
seine Kraft hingibt. Ich möchte
malen und meinen Lohn verdienen,
bist du, ich möchte ganz gut von
meinen Bildern leben. Sie sind
ganz anders, viel viel schöner als
meine früheren. Alle Leute wollen
sie abkaufen. Wenn ich nur zum
Arbeiten könnte. Ich finde hier aber
nichts zum Wohnen. Und mit dem
Platen will ich nicht mehr lieb-
dingeln, ich kann doch nicht von
den Bildern weg. Ich dachte mir
daran, ob ich nicht wieder nach

Bayern soll und zwar an
den Starnbergersee. Ich habe so
viel nette Sachen für ein Atelier
zum einrichten oder eine winzige
Wohnung. Du weißt wohl

gar nichts in meiner Umgebung.
Ich selbst habe ja auch so einen
Atelierbau, man müßte eben
vollkommene Unabhängigkeit
haben, so daß ich mich
dann merkt. Meine Idee

ist aber wohl unausführbar. Du müßtest
einmal Bousels fragen. Mit dieser Hilfe
wäre mir mehr geholfen wie mit Geld. Ja
Bousels könnte endlich was für meine
Arbeit tun, was er ja immer will. Ich bin
müde — ich bin nach Ruhe sehr süchtig.

Ich habe ausgerechnet, daß ich mit meinen
Büchlein bis auf 300 monatlich Rannen
könnte, für den Anfang bis ich noch
bekannter bin.

Ach wer hilft mir, packt sich so hin
es würde sich lohnen —

Und wir liebe Majas könnten uns kennen
lernen, denn du hast eigentlich keine
Ahnung von mir. Und ist viel einfacher
als du dir denkst. Sauer einfach ist alles
Wir würden so viel Schönes haben

Endlich könnte ich wieder das, was mir
dem Bewußtsein gefaßt war
niederschreiben

Ich habe heute auf deinen Brief hin
eine so süße Hoffnung bekommen
Mußt du sie mir wieder nehmen?
Vielleicht hast du von jemand anders
den Platz für mich hat. Ach ich habe fast

bürgerliche Schüste, mein Leben zu gestalten.

Bitte antworte mir bald
Von Woche zu Woche bin ich verzweifelter und
Kann mich zu nichts entschließen -

Ich danke dir sehr für das Buch. Muß wegen
des ersten einmal schreiben, zu dem -
In diesem werde ich Bousels Handschrift finden
dann hat sie mehr Freunde daan.

Wo ist Bousels. Ich grüße ihn -

Adio liebe

Deine Paula

Liebe Maja

Du hast mir dein liebes Bild geschickt und ich kann
dir es jetzt erst grüßen. Ich war froh genug für Friedl
alles bereitet zu haben, nun ist diese schreckliche Weihnachts-
Zeit vorbei und ich liege wieder krank im Bett. Aber ich
muß jede Minute gefaßt sein, daß der Herr des Hauses mich
hinnehmmeist wegen der Ausreise. Ich habe doch Lippe
und im Braunkuhns ist's zu teuer. Die Frau hier ist wirklich
so liebevoll und rührend zu mir, obwohl er mich doch
gebracht hat, aber ich habe sie viel lieben, Ach, das ist aber
alles so geirrt zerrissen.

Und dann war doch Bausels in Berlin. Freunde lassen es in
der Zeitung und ich kann es kaum erwarten. Ich war ganz
Kaputt von Aufregung. Ich kam ins Hotel und er ist wieder
an den Starnbergersee gefahren ohne mich wiedergesehen zu haben!
Das können vielleicht andere nicht so mitbegreifen wie
erstaunt ich war. Vielleicht die Russen. Ich denke jetzt
nach interwundern können sehr saftlich darüber. Das ist
eben ein anderer Menschenschlag. Ich dachte nun, es gebe

Menschen, die sich unabhängig von ihrer Rasse, erleben.
Ich denke immer noch sehr liebend an ihn.

Ich hatte alle Bilder mit ins Hotel gebracht, die ihm
gehören, sage ihm dies, bitte.

Und bitte, Majas, kannst du dich erinnern ob damals
das eingeschriebene Buch "Biene Majas" was du den letzten
Tag im Krankenhaus schickst, wieder an Buch zurückgekommen
ist? Ich habe schon Bonsels darum gebeten. Wenn du es findest
(es steht schon Unterschrift drinnen) schicke es mir bitte noch einmal.

Wißt du, ich lebe immer noch und es hat gar
keinen Sinn hysterische Briefe zu schreiben. Man
muß ganz, ganz brutal sein.

So wie letztes Jahr hoffe ich auch dieses Jahr
so sehr auf den Frühling
er bringt mir immer ein paar schöne Blumen.

Schreibe mir, ich träume oft lebhaft von euch
Ich liebe dich und ihn
Liebe mit Maja

Deine Paula

Liebe Maja -

Du hast mir eine große Freude mit dem
entzückenden Hemd Rösten gemacht.

Bonsels sagt: „Das gönn ich dem Koffka
gar nicht!“

Es liegt aber vorläufig in meinen schönen
Kofferten und ich trage es nur an außer-
gewöhnlichen Abenden an.

Von Edith und Bonsels erfahre ich
öfter von dir - möchte dich aber doch
jemal wieder lebendig vor mir
haben.

Du Wahlmende -

Es macht mir momentan gar keinen
Spaß über mich zu erzählen, nichts als
Sorgen und über die Liebe läßt sich nichts
sagen. Darum verzeih den kurzen Satz,

du weißt ja, meine Herzlichkeit liegt
nicht in der Länge der Zeilen -

Nach dem Jahr kommt der Frühling,
aber die noch Berlin die Biene Maja!

Wenigstens vergißt man darüber, das Aus-
gespartsein an den Freuden der Natur.

Es grüßt dich deine Paula

Liebe an Edith.

13. Juni 27

Liebster Mai allein -

Ich danke dir sehr für die Mütze, ich werde sie
gut brauchen können! Auch die anderen Pakete
habe ich bekommen, nur den Bilderrahmen
hast du vergessen einzupacken.

Wie geht es dir?

Ich träume oft von Ambach und wie schnell
diese 6 Wochen nun waren, merke ich erst jetzt,
wo alles so unverschieden ist, als wäre man
gar nicht fort gewesen. Die stickige Luft hier
macht mich sehr kaputt. Ich wohne bei Serbund,
aber sie hat einen Vollständigen Betrieb und ich
weil sie aus dem Krankenhaus kam und
nun den ganzen Tag Besuch hat. Ich fliehe
dann immer ins Kaffee um allein sein
zu können. Jetzt ziehe ich auf 3 Tage zu
Kasack nach Potsdam, meine Adresse bleibt
bei Serbund. Friedl hat den Antrag endlich
bekommen. Die Dame "will" Bilder
und Sedimente von mir bringen, ich laufe
viel hin und her, dies zu bewerkstelligen.
Meine Schwester habe ich noch nicht gesehen. Ich
verberge mich überhaupt ein wenig, als wäre
ich noch in Ambach.

Grüße an Bousels

und sei selbst innig begrüßt,

von deiner Paula

Berlin 3. Juli 1926

Liebe Maria -

Ich danke Dir herzlich für die schönen Grümpfe
und für beide Briefe. Ich hätte eher geschrieben,
war aber in einer unmöglichen Verfassung
weil meine arme Schwester Martha auf dem
Tod krank war. Sie lag ^{liegt} im Krankenhaus, hat
eine schwere Unterleibsoperation durchgemacht
hinterher Trompse bekommen die in einer
Emboli endete. Vielleicht weißt du, was das
bedeutet. Aber Gott sei Dank hat sie alles
überstanden und jetzt atmet sie wieder
etwas freier.

Noralein war mich einmal besuchen.
Die Exemplare habe ich heute telefonisch
beim Verlag bestellt.
Oben hat ein Bekannter eine Flasche Bier
mitgebracht, die war eingewickelt in
eine meiner Sedile, Vossische Zeitung

25. Sept. 25

Liebe Maja

Ich danke dir für dein Briefchen - du wirst inzwischen von W. B. und Edith für die letzten Vermögensverhältnisse erzählt bekommen haben. Ich danke dir auch für die Bücher, die du geschickt hast.

Anbei den gewünschten Abzug, er ist diesmal nun nicht so gut geworden wie der erste, vielleicht schreibt du mir welches Format die damalige Vergrößerung hatte, das war für mich, glaube ich. Jedenfalls ist diese Aufnahme von dir, die beste die es von mir gibt und ich bin dir immer dankbar dafür.

Bitte laß dir von Bousels die Adresse von dem Bildhauer Hoppe geben, ich sollte ihm einen Brief schreiben aber Bousels, der ist ihm ein di. M. hat, hat die Adresse vergessen, und schicke sie mir. Mir geht es merkwürdig. Ich bin fast tottraurig vor Glück. Es ist mir nicht möglich, plötzlich wie die Trübsanten mich dieses künftigen Eheglückes zu freuen. Ein Schicksal, das eine so ungeheure Lust erfahren hat, fordert dafür eine große innere Verantwortung und in dem Moment wo ich schwach und erdrückt da sitze, kommt die Angst, alles wieder zu verlieren.

Außerdem muß ich Wohnung suchen und wir haben beide momentan so absolut kein Geld.

Schreibe mir Magazine und leg mir bitte ein paar Briefmarken bei, ich bin für die geringste Hilfe so froh.

Herzliche Grüße an alle die in Hause sind. Ist W. B. nicht schon in Weimar?

Deine Paula Ludwig

Liebes Majarken -

17. 9. 24

Nun ist das Brückchen fertig und hoffentlich gefallen Dir die
Bildchen die ich hineingewallt habe.

Ich bin im letzten Brief so unbesonnen gewesen,
weil es mich geizig hat, daß das Bild-Paket fort kommt.
Es ist es gut angekommen? Ohne Schaden. Der Rahmen ist so
hübsch! Ich wäre so froh wenn es Bomsels behielte,

Du fährst also nach Wien, das freut mich wenn es auch
nicht Russland ist. Fräulein Dahn wird dich schön
verwöhnen und unter Alkohol setzen. Gut daß sie ein
Badezimmer dabei hat.

Du mußt sie auch von mir schön grüßen. Ich denke sogar
öfter an dies klare Gesicht und ihr Mund, um den so ein
leiser Verzicht liegt, imponiert mir mehr, wie ihre
Wahrheitsliebe, die schon ein Sport bei ihr geworden ist.

Weißt du, ob Edicht mit dem Ernst Krauß korrespondiert?
Er hat mir Stöcke von sich sei Dank unentgeltlich
geschickt, sowie das Liedchenbuch als Fotoalbum.
Muß ich mal antworten.

Auf die Maske hast du dich wohl noch nicht gestürzt?
Schade. Du Mann wird mit den vier Masken dasitzen und
fluchen.

Du könntest zu den Zweck den Ring auslösen, verkaufen und
dafür die eine Maske abholen. Akademie, Lieberer
Was macht dein Zahn - Seib? Was sagt der Doktor zu meiner
Flucht? Ach, das ist ein kleinlicher Brief - aber ich bin
so so unruhig - fürchterlich unruhig - hatte es gar schwer
noch aus bis Berlin. War gestern im Schrebergarten am
Rhein und hab Kartoffeln ausgepackt. Die kleine Erde hat
meinen nervösen Händen Frischen wohlgetan
Laß mich nicht lange auf Antwort warten - du kennst ja
mein Schicksal nach der Post!

Ich küsse dich schnell
Deine Paula.

14. 9. 24

Liebe Maja -

1/2 danke Dir vor allem für Deine Briefe, muß Dir aber
Ingleich schon wieder belästigen mit diesem Bild - Du wirst
Iwar jetzt sehr viel zu tun haben, aber vielleicht bringst
Du mir doch das Opfer, es weiterzusenden, an jenen
Dr. Thome oder wie er heißt - Ich bin so fürchterlich
fürchterlich auf den Verdienst angewiesen, damit ich hier
wegkomme und mein Firmennamen betrachten kann.
Die Menschen hier, haben mir mit dieser Einladung ein
richtiges pekuniäres Opfer gebracht. Ich bin dadurch
etwas gequält, weil ich ihnen nicht genügend Liebe
dafür sehen kann - Es wäre doch gar nicht
auszudenken, daß ich so nicht nach Berlin könnte
zum Bousels kommt - Ach diese Freunde!
Weißt du, die Kunst, die Bousels mir zu teil
werden läßt, tut mir so sehr wohl. Falls ich einmal
vor ihm tot sein sollte, dürfen von mir sagen:
"Wenn sie am Verrecken war, hat meine Freundschaft
ihm wieder Atem gegeben -!" Ich bin so selbstam
erschüttert, daß ich Bousels wiederschen soll - ich
kann darum gar nichts von mir erzählen, ehe dies
nicht gewesen ist. Mich interessiert nichts mehr bis
dahin.

Du bist wohl nicht dazu gekommen, die Maske abzuheben.
Dein Bildlein habe ich bereits in Arbeit, will es Dir bald
schicken, heute aber muß dieses Bild fort, damit
ja kein Tag Verzögerung erleidet -

Wenn es Bousels gefallen sollte, o wie gerne würde
ich es Euch verzeihen, aber Du weißt ja -
Der Preis für das Bild mußst Du bestimmen, je nach dem
es Euch gefällt für den Dr. in Westphalen!

Bitte antworte mir sofort ein Kärtchen, ob es gut angekommen
ist -
Mit Liebe Dich zülig aber innig Dein
Braves Paulchen.

Wenn Du die Photos nicht noch findest
Sag sie ja nicht weiter!

Maya.

19.8.24

Liebes Majackchen -

Ich bin nun in Ludwigsburg mit
Friedl bei Aunti -

Ich habe Berliner Jungens auf dem
Bummel wiedergesehen und siehe
nun herum mit denen. Es geht mir
sehr gut - nur malen du ist nichts -
und vor Berlin hab ich Angst und
Sorgen - Schulden und Kirsch, auf
den ich zornig bin - ich habe
da in Läden - viel Liebes
gelassen - aber jetzt fahre ich
wahrscheinlich nach Düsseldorf
wo mich Leute eingeladen haben -
und wo ich vielleicht bis zum
Winter bleiben kann - Friedl
natürlich mit mir. Ich möchte
möglichst lang auf Reisen sein -

— Ich glaube auch kann, daß
Bonsels in Berlin sich aufhält
sonst wäre ich bereits dort - aber
in diesem Chaos ihn wiederzusehen
ist nicht das richtige. Ich fange
an, nicht mehr wie sonst,
impulsiv meinem Ausen

nachzufliegen, sondern auch wie
Ihr, Probleme zu wägen, ob und
wenn u. s. w. und geistige
Verfassungen in Betracht zu ziehen
wo das triebhafte Gefühl einfach
drängt -

Ich habe eine große Freude gehabt -
Karl ist nämlich entkommen
und zwar beim Zahnarzt, bei
nicht genügender Bewachung von
1. Stock herunter. Es ist ihm
schon fast über die Grenze -

Mutter.

Ich möchte mir fast die Redensart
abgewöhnen = hoffentlich wird alles
wider gut = weil diese Katastrophen
so lebendig und hinweisend sind.

Bitte schicke diese Karte an Ihre ab
und schon daß die Maske als ein Spieß
an mir, in Boursels Zimmer hängt -

Ich bin in Boursels Schuld, aber
in der Schuld eines Straßen zu
sein bedrückt nicht, sondern
beglückt.

In Küsse dich vielmals und grüße
herzlich, Mama Rai

Ich danke dir ^{seiner Paula} für deine ~~trane~~ Liebe!

Oh Liebe Magä -

Schreibe mir bitte schnell - wie es
Bonsels geht - ob er gut angekommen
ist und ob er gesund ist - ich habe
mir die Karten gelegt - und eine
böse Karte aufgeschlagen - und
bin mir sehr klein aufgeregt -
und ich denke immer an ihn -
es ist fruchtbar wie ich immer
an ihn denke -

Ich wohne jetzt in Düsseldorf bei
meinen Freunden - wir haben 3
Ateliers in der Wohnung - ich male
den ganzen Tag und werde
gerade und hole auf diese
Weise meine Faulheit
in Arbeit nach. Friedl



CONTINENTAL HOTEL
L. ADLON · H. KLICKS
BERLIN

BERLIN N.W.
NEUSTÄDT. KIRCHSTR. 6-7
TELEGR.-ADR.: CONTINOTEL

Lieber Bousels -

Zu Hause habe ich einen Brief an
dich an die Tür gehängt. Ich
bin so außer mir, daß die
Portiersfrau falsch ausgerichtet
hast. Ich kam sofort zurück und
habe auch gestern Tag und Nacht
vergeblich dich zu erreichen versucht.

Ich bin entsetzlich krank
daß du nicht mehr zu mir
kommst.

Deine Paula Ludwig

Ich bleibe heute Abend zu Hause und
warte.

Ich würde sehr glücklich sein
von Dir einen Brief zu bekommen.
Es beglückt mich Dein Schreiben zu
sein. Denn die Begrüßung, die
ich Dir bereitet hatte, war ein
kleines Werk und deiner unwürdig.
Vergiß mich nicht —
ich muß so viel durchmachen
und Du bist schön, wenn ich Deine
Freundschaft nicht hätte - o

Deine Paula Ludwig

Lieber Waldemar Bonsels

Ich habe Dir sehr viel über dein Stück
geschrieben, obwohl ich es nicht kenne
über Theater u. s. w. eingehend auf deinen
letzten Brief, der überraschend und sehr
wohltunend kam. - aber als ich kimmte
kam auf der Straße in die warme
Abendluft, angetan mit einem
wunderhohen Kleidchen und einem
Zitronengrünen Seidentüchlein um
den Hals - mußte ich alles mit
jedem was ich dir geschrieben hatte,
da oben in dem absonderlichen Zimmer -
und ich geriet in und lief
der Untergrundbahn zu - ganz
verdreht und spürbar verliert in
anwesende und abwesende Personen.
Die Sorge um das tägliche Essen,
obwohl berechtigt erscheint mir
fast sinnlos, nun, hineingeraten
in den Zauber des Blühenden, wenn
die Reichtümer nur so vom Himmel
zu fallen scheinen und man vergißt
daß die herrlichsten Lebköpfe so
beglückte Erde diese Reichtümer
nur hinter wohlverwahrten Schanzen
zu sehen bekommen, falls nicht
der Engel vor dem Paradiese, das Feld,

den Eingang öffnet zu Blumen und Früchten. Wie gerne würde man sich Beschäftigungen hingeben die direkt mit Brot zusammenhängen aber auf diesem Umweg über Technik und Kino ist es fürstbar und unfruchtbar.

Trotzdem bin ich jetzt immer wunderbar lustig, so daß ich bei Freunden in den Verdacht des Lüffels gekommen bin was aber gar nicht stimmt.

Der Zustand der Alterserscheinungen ist aufgelöst - ich bin frohlich. Und dies alles vielleicht nur weil ich so eintönige Sachen gesehen - gesehen bekomme von den Puppenspielen. Annemarie liebt die den roten Koboken geheiratet hat - Aus Japan ganz weiche weiße Natterdicken mit handwarmer Schmuckstickerie. Wünsche mir dann einen Japaner mit zartester Liebesgesten.

Wie schade, daß du gerade jetzt nicht da bist - es wäre allerdings etwas gefährlich für dich.

Ich wünschte dich überhaupt momentan sehr nach Berlin. Vielleicht weil ich so viel Kräfte spüre und diese Kräfte Auspruch erwarten den höchsten am liebsten natürlich.

So p verpufft man in zärtlichen Betten und kommt über die primitiven Liebesumarmungen wieder zur Müdigkeit. Man entzündet vielleicht den minder-anspruchs vollen, aber es wäre doch schöner, es käme einer, der nehme' dies kleine Korn und verstecke es schnell in die schwarze Erde ohne Aufhebens und Anerkennung nur wissend um die Möglichkeiten dieses Korns.

Dein vordringender Geist tut mir wohl.

Ich habe nun noch nie Gelegenheit gehabt, mit ihm ganz auseinander zu reden. Vielleicht auch noch zu viel Mißverständnissen aller männlichen Bewusstheit gegenüber und von allen Dingen bin ich noch viel zu sensationslüstern. Solange

man noch mit so viel Hoffnungen
vor Film drauen sitzt und einen
japanischen Filmschauspieler „Kaja Kawa“
liebt, alles Glück in seiner Person
beherbergt sitzt, nicht ohne den
natürlichen Wunsch ihn zu begegnen,
sogleich die schmerzliche Einsicht
gewinnt, daß die Erfüllung dieses
Wunsches einfach eine Katastrophe
bedeuten würde —

(Ich denke mir gerade, daß dieses
Aufzählen meiner Dummheiten
sehr widerlich ist, da Siehen
die Hocker-Krentaler draußen
arbeiten und singen und das ist
schließlich noch widerlicher, besonders
für mich, die ich eine Fremdin
dieser Rasse bin. Nentlich in
Lino war Wochenstau und
amerikanische Manöver kamen
zur Schau. Fliegerbomben und
Tanks m. v. v. hinten uns pfiß
einer. Da piffen wir kräftig
mit, erhebt sich der Senor.
Ein anderer abn sagte: „Hört
doch auf, das ist doch schenslich!“
der Pfeifer hinten uns rief nun:
„Das ist auch schenslich! uns
haben sie es verboten und die
dürfen es haben!“ Wir waren

natürlich verplüßt und Kamen uns
äußerst plaurisch vor. - Ich bin in
den letzten Tagen immer ins Lino
gekommen, weil ich mit Bräusen
zusammenwar die gerade noch so
viel Geld hatten und nicht mehr.

Ich spare nämlich selbst sehr
um einen brennenden Wunsch zu
bewirklichen, nämlich eine Stunde
ochswei von Berlin in die märkische
Schweiz zu fahren und ganz wo
auf dem Dorf, unter den Gillipsten
Umständen, auf 8 Tage malen
sich zu können. Dreißig Mark würde
ich allerdings brauchen. Vor mir
Rucksack und viel Malmaterial.
Den ganzen Tag draußen sein und
malen. Ich habe es mir ganz
fest in den Kopf gesetzt und hoffe
sehr, daß es etwas wird.

Manchmal wünsche ich, ich wäre ein
Mann in deinem Alter, an jedem
Finger beschaugen mit einem großen
Wissenstakt, am duubar gerüstet
in Geist, ohne jedoch erhaben zu sein
über das menschliche Herz - und
du wärest mein Freund - und alle
kindlichen Schwärmen einen gewissen
zeitlichen Unzulänglichkeit hätten
auf -

Heine Paula Ludwig



Was geschieht nun mit der Bismarck
Maja? Natürlich werden, falls
diese Firma aufhört, sind viele
andere melden zur Übernahme, muß
du deswegen nicht bald nach
Berlin kommen.

Wirst du die Regie deines
Stückes selbst in die Hand
nehmen, ich würde es unbedingt,
besser die Montage eines
unerfahrenen Dramas wie die
allbekannten Theaterwirkungen.

Du wirst bis zur Premiere
ja keine rechte Ruhe mehr haben
das Theater engagiert viel Nerven.
Kommt Edith nicht bald
über Berlin?

Dea. Jetzt erscheint mir
so oft und ganz plötzlich
dann erschrecke ich und fühle
mich auf einmal bodenlos
hier im Lappee

Jetzt kommt also - Gussuff also
der Bildhauer
ich muß ihn
begreifen.



Lieber Waldemar Bonsels

Ich danke dir herzlich für deinen Brief und das
Zuliegende. Sestern war Lerpellein bei mir
und heute hat sie mir von Hornsies Blumen und
von der schönen Tochter Früchte aus dem Garten
mitgebracht.

Ich habe an Edith geschrieben, an dich zu schreiben
habe ich aber keine Seduld mehr, daß ich dich
sofort sehr erwarte.

Deine Paula

an W. B.

Freitag

Vergeh mir, wenn ich doch mit diesen
Brief böse mache. Strafe mich nicht
zu hart für meine Fehler - ich bin schon
zu geschlagen das ich keinen Platz mehr
in meinem Herzen für neue Schläge habe.

Ich zeigte neulich, als ich beim Mittagessen
bei Frau Onnie war, beiliegenden Brief.
Mir kamen so die Tränen und ich war so ohne
Hoffnung, daß ich es tat.

Frau Onnie möchte zu dieser Summe
etwas beitragen, doch muß ich erst deine
Eingwilligung einbringen. Ich will nämlich
zur Bezahlung dieser Schuld meine Wohnung
verkaufen, ich habe sie schon ausgeschrieben
und ich würde, wenn es so weit ist, die Beträge
an meine Freunde zurückverleihen können.
Ich habe damals selbst 1000 M. ab sofort bezahlt
und was an Baukosten und Reparaturen
gemacht worden ist, beträgt noch einmal 1000 M.

Bitte sag uns deine Antwort und schicke
mir bitte den Brief von der Schule zurück.

und vergeh mir

Deine Paula

H. Heinrich

Du gabst mir Gold Weibeauch und Myrte
in mir. Ich bin mitleid durch deine
Anfällige Gutmütigkeit. Soll ich die Weisheit
deiner Worte so leicht nehmen, wider meine
leichten Worte schwer nimmt. Soll ich das ^{Tröge}
deiner Zeilen herauslesen oder unbeirrt auf das
Recht pochen, das sich mein Herz in diesen Tagen
selbst erschaffen hat.
Ich bin verwöhnt mit der überschwenglichen
Liebe von Jünglingen. Ich habe das Warten
nie gelernt und meine Geduld ist zwar ein
großer Preis aber innerhalb dieses Kreises
ist mir Dwang und maßlose Eile. Meine
Sehnsucht liegt müde auf allem.

Warum aber schreite ich dir nach?
Fast bin ich räumig auf mein Buch, das dir
von mir genügt.

Und habe doch mit so viel Gärlichkeit
von diesem Wiedersehen gelebt. Denn damals
sehntest du mir das Land und dem See. Du
tauchtest beides an jenem Herbsttag in einem
Reich von Güte. Alles blühte auf. Luthers
blühte aus meinem Herzen. Verblüht nun
aus eigenem Leibe. Der Traum verläßt.
Unschöne Leiber fallen in atembare Leere
Meine Lust hockt weiß in den Höhlen
eines heiligen Berges. Warum darfst du nicht?
Meine Augen sind noch zu sehr, dunkel
aus welcher Laub gebunden. Ich kann nicht
wie du in vielwissender Heiligkeit am
Ragen laubloser Bäume vorbeigehen -
Immer im Wind rührt ein zarter Haal
mein Haar an. Und aus diesem Anrühren
braus kommt meine Sehnsucht nach dir
und nach denen die seltsam sind. Warum
ist diese Sehnsucht vielleicht ungenügend

Außerdem bin ich stolz auf meine
Lebensmentalität zu entdecken, und dann
sich auf wenig geübte Gedanken. Bin mir
bin mir meine eigenen Mutter, fast
begraben. No more. Ich will mich dir
ganz entstellen, ^{und dich nicht} ^{aber ich} ^{aber ich} ^{aber ich}
nicht zeigen, ^{aber ich} ^{aber ich} ^{aber ich} ^{aber ich}
gut über die Lippen zu werfen.
und auch dich so viel von mir sein
mit der Hoffnung dir zu gefallen.

Die Dufft unendlich mich umfassen
dass dein sanfter Verweis mich Rührt oder
dass ich ihn ~~als~~ als Verweis empfinden
könnte. Ich denke mir: „nicht so leicht
sein, bitte, nicht so in der Art sein“
Bin Freundes ist das. Ich schäme mich
meiner Lyrik von Menschen von denen
ich tränen muss. Und du willst mich
beschämen mit Trost. Aber es gelingt
dir nicht. Ich klage deine süße Trausamkeit
an. Ich bin unvernünftig, erschrecke nicht
wenn ich gleich einem Tier, verschreckt
aus seinem Feld, gestrebe dem Spiel deiner
liebenden Hände. Warum an die
ausgefragene Frucht meiner Freude
nicht sei mir nah. Sei näher wie
denn wahr. Sei dass ich um mehr deiner
Wärme bewirbt und meine Beiden sinken
wie Tropfen von den Zweigen, bestrahlt und
stille.

Ich gehe durch den Wald zu dir, ich komme
durch den Wald von dir, allein wie immer nur
um eine Erinnerung nicht. Es war für dich von
dieses Andenken dein „Ich komme“ zu schlauchen
Wann habe ich keine Ruhe mehr und um dich
wiedersehen. Dann bin ich wieder laut und
trübe und spreche deinen Namen nur mit
ferner Bescheidenheit.

Laura Lindberg

Thiergarten
zu den abmündigen
müßte. Dürft ihr
bitte mit mir den
Hagenerwälder und
Hüllauß der mit
dem Hagenwälder
wollen Landbau
zu sein und alle
zu sein haben und
wollen die Hagenwälder
im Gabel.
den Hagenwälder
Hagenwälder.

Lieber Boursels

dies soll ein Hilfeschein sein

Ich habe das Kind bei mir und diesmal
kann ich wie Nerta mäh, wirklich arbeiten
mit Lust.

Es muß sich aber bald alles ändern
Ich kann nicht allein bei gehen

Entweder oder a das Fressen
alles könnte so heuchlich sein, wenn

das Fressen nicht mehr.

Ich schreibe dir bald vieles, wenn
es besser geht. Es geht gar nicht
gut

Große Maja

Paula Ludwig

Kiepenhauer - Verlag
Potsdam
Wildpark

Ich danke Dir sehr für Deinen Brief
Bonsels. Ich habe mich sehr gefreut!
(Aufrichtig gestanden habe ich Deine Einladung im
Frühling soieso nicht mehr ernst genommen
und war dann über deine Absage nicht besonders
enttäuscht.)

Wir fahren öfter, wenn es in Aklia zu heiß wird, an
den Innenwald-See und baden da. Bei Not kann
man sogar zu Fuß hinlaufen, wenns Fahrgehalt knapp ist.
Auch außerdem kannst Du nach Berlin, das tröstet
mich mehr als nötig, nur Friedl hat von meiner
Freude nichts, als eine gut gekannte Mama. aber das
ist schließlich auch etwas, wo er jetzt bei mir oben
wohnt.

Bitte komm bald
und denke daran
daß ich sehr glücklich bin, Dich wiederzusehen.
Deine Paula Ludwig.

Kurfürstendamm 177
ganz oben
Aklia!

Lieber Waldemar Bousels

Bist du wieder in Ambach?

Ich selbst bin sehr unmöglich. Hardt nennt mich den „Eheentwurf“.

So laufe ich herum. Besthle hin, Besthle her. Soll ich meine Freiheit aufgeben. Als Freiheit in diesem Sinne ist ja sowieso ein falscher Begriff. Die wahre Freiheit werde ich in der Ehe ebenso gut erlangen, als wenn ich in diesen ewigen Seld missären danks Leben wäbe.

Außerdem hat mir du Verwalter, weil ich eine Frau bin, das Erbfahren im Atelier verboten. Ich bin dann gar nicht glücklich in der neuen Wohnung, bis diese Serichte in Ordnung gebracht ist. Man muß ihm eben Seld in die Hand drücken. Das kommt von dem vornehmen Milieu.

Große Sorge habe ich, was wird, wenn die Ferien an h. anfangen. Ich wollte dich schon fragen, ob du und Edith vielleicht in der Zeit verweilt sind, daß ich mit Sohn 2 Wochen in Atelier wohnen dürfte. Denn wenn du oder Edith da bist, möchte ich Euch nicht hören.

Deine Einladung, betreffs meiner Person allein, berühren mich nur immer sehr skimmerlich, du weißt es ja.

Ein paar Wochen könnte ich wohl auch bei Nina sein, und wenn Nina in Kersching am Ammersee auch in seiner Pension und auf 2 Wochen allein, ist die Fahrt zu fern. Wenn ich aber 2 Wochen in Ambach sein könnte und 2 Wochen bei Nina und in 14 Tagen selbst kann ich auch 10 Tage bei Lussy wohnen, das wäre eine wunderbare Lösung.

Von der Flamme möchte ich nicht jetzt schreiben, lieber mit dir reden mit Segenrede - ich weiß nur den Eindruck der Wahnsszene - das ist so wie in Hamlet, wenn Fortinbras mit der Fahne hereinbricht und sagt: so Königlich bewahrt! Aber die Herren vorher überzeugen mich nicht so - aber ich will es wirklich lieber mit dir persönlich besprechen, falls dir meine Meinung interessiert.

Darf ich bald auf Antwort hoffen?

Deine Paula Ludwig

Lieber Waldemar Bonsels

Wie wunderbar wäre es wenn ich dich heute sehen könnte, jetzt, nun, wo eine so plötzliche Lust dich zu sehen, mich überfallen hat. Den ganzen Tag geh ich schon herum und denke: wenn ich ihn doch heute sehen könnte! Wie nach einem Schluck Wasser, das unerreichbar ist, hat ich Durst danach, dein Gesicht anzusehen und mich daran zu erfreuen.

Ganz allein müßtest du plötzlich in der Tür stehen, wie früher, und mich überraschen. Ach ist das süß, dich so herbei zu wünschen mit allen Kräften!

Lange habe ich das nicht mehr gespürt, ich will es gestehen, wo bist du?

Laß dir meinen Gruß nahe gehen und antworte mir, ich grüße dich von ganzem Herzen

Deine Paula

Lieber Waldemar Bonsels

Ich weißte es auch dieses Mal, daß Du jetzt kommst!
Wärest Du nur schon hier, denn ich kann es kaum
erwarten, so sehr brauche ich Deine persönlichen
Erscheinen!

Gerade nun wo ich verwickelt bin in Eheentwürfen
kommt mir, die ich wunderbar gleichbleibende
Liebe die Du mir entgegenbringst, als das Kostbarste
von was ein Mensch überhaupt geschenkt bekommen
kann.

Gott ist meine Freude Dir zu sehen, immer so
absolut!

Ich habe Dir eine sehr romantische Geschichte zu
erzählen, die Bechtle einen schlimmen Bruch durch
die Rechnung gemacht hat.

Das war doch der Ludwig Hardt Prozess wegen
dem Spazierstöckchen, das er mitten am Tage
auf den Kaiserdamm, zwecks Scherzes, warf
und uns den Schutzmann wegen Offentat gegen
ein Auto verhaftete, wobei er Körperverletzungen
und Hosenriß anwandte.

Am Verhandlungstag erschienen natürlich zahlreiche
Journalisten und das halbe romantische Kaffee.
Ich als einzige Zeugin auf Hardts Seite, kam leider
erst sehr spät in den Saal. Der Richter empfing mich
bereits in der Pose des ^{Vorg}videns und ich sprach mit
Zubehorst seine Worte nach und sah ihm Attkornung
in die Attkornigen Augen. Dann kam ich gerade
wiesawie von ihm zu sitzen und wir sahen uns
inneren an. Dieses hinderte ihn allerdings nicht
hinderde

eine pathetische Rede zu skizzieren und meinen Freund
Hardt zu 150 M zu verurteilen. Als alle den Saal verließen
stürzte ich mit Tränen in den Augen zu dem Richter
vor. Ich hatte nur ein Empfinden, daß hier das
Eigentliche an der Sache nicht verhandelt wurde.
Hardts Rechtsanwältin und auch er taten nicht richtig daran
das ganze so Komödienhaft und mit gepfefferten Witzsen
hinweisen zu wollen. Dadurch wurde die Seriosität
die aus dieser Proklamation Schutzmann atmet, verwischt
und es sehr ins Lächerliche gezogen. Vielleicht war es
auch bereits Liebe, daß ich zu diesem Richter lief und
immer sagte, daß das Wichtigste vergessen worden sei.
Er lächelte nur und sagte „wir könnten ja Berufung
einlegen.“

Dieser Richter ist jetzt mein Mann und wir werden
uns wohl sehr bald verheiraten. Er ist nämlich
komischerweise ein Dichter, der bereits in deutschen
Theatern aufgeführt worden ist (Wahrscheinlich aber
durchgefallen). Durch Berthe wird alles erschwert
und natürlich auch durch finanziellen Schwierigkeiten
da Klappst so Verschiedenes nicht.

Berthe hat sich sehr verschönt und es gab eine Zeit
wo ich ihn schon sehr liebte. Momentan habe ich
nur den einen Wunsch, daß er ^{zu} diesem Leid eine
künstlerische Einstellung finden möge.

Übrigens ist der Richter in gewissen Beziehungen
Berthe sehr ähnlich. Ein absolut kein starker
Mensch. Wie ein Affchen sieht es aus. Ein
Kleinkind früh geboren.

Heute f. vormittag stellte ich überdies
wieder einmal plötzlich Anwalt ein und
fragt, wenn ich den nun Anwalt sein müßte
eigentlich könnte ich zur Abwechslung wieder einmal
ihnen helfen sein. Ich sagte, daß ich nicht

momentan nur nach Bousels achue,
an dessen neutralem Herzen ich mich ausruhe
an den Umstrebungen so heftig wechselnde Gefühle.
Berthe glaubt ja nicht daran, daß ich diesen
"Zwerg" ^(den Rasta) mein Leben lang an meiner Seite haben werde
und wartet täglich auf meine Rückkehr. Man
allein deswegen weil er weiß, daß ich von Koffpa noch
gar kein Geld bekomme und nach seiner Fürsorge
es doppelt schwerer spüre bei roten Haarflocken
mein Leben zu fristen. Ja, er gab mir heute
sogar Arzte allein Geld und ich nahm es an. Ja.
Koffpa hat mir endlich nicht einmal was zum
Frühstück dagelassen. So viel deutet ein netter
Mensch sogar schon bei einem Kränken daran. Aber
bei ihm wünsche ich gerne mit Geduld diese
bösen kleinen Fehler. Bei ihm ist eben mein
Linn froh und bei Berthe war ich meist gequält.
Och Bousels verzeih das viele -

Ich schne mich nach dir
Habe keine Angst daß ich dir den Kopf voll
sauen werde. o nein. Aber mit zwei Worten
rückst du die Dinge an jene Stelle, wo sie allein
richtig sichtbar werden für meine Augen
Ich bin sehr glücklich, daß du bald bei
mir sein wirst.

Deine Paula Ludwig

Ich bleibe zu Hause und erwarte dich
zu jeder Zeit, vielleicht rufe ich dich auch
an. (Den Samstag bring ich mich mit einem Brief an
dich und als ich heimkam war deine Nachricht da
und der Brief von Adelt über Bousels!

Lieber Bousels —

Hoffentlich erreichen dich diese
Zeilen noch in Teplitz

In der Eile unseres letzten

Zusammenseins vergaß ich
dir diesen Brief von Hoppe
zu geben, der mir sehr peinlich
ist.

Außerdem, vielmehr besonders,
vergass ich aber dir zu erzählen
daß meine Atelier nachbarn
ein Fest bei uns oben geben
wo ich natürlich meine
Freunde alle dabei haben
muß. Dieses Fest ist gerade
am Sonnabend, wenn du nach
Berlin zurück kommst, und
ich freue mich so herzlich
darauf, dich empfangen zu
können auf diesem Fest, wo
natürlich auch „Koffka“ da ist
Ach, es wäre so herrlich, wenn
du dich mir zu liebe, von

mir überreden liebst
hinszukommen. Ich will dir ja
nicht zu muten, daß du lange
bleibst, aber auf eine Stunde
meine Leute kennen zu lernen
oder auch in Yokohama oben zu
verweilen — es wäre so schön
deine Gegenwart
macht mich so schön und frei!
Ich habe auch etwas hübsches an
und viele schöne Mädchen sind
oben in den apartesten Kostümen
Verzeih mir, diese Bitte an dich
zu richten wo du jetzt so
wichtige Dinge in Sinn hast —
abon auf eine Stunde

Deine Paula Ludwig

Das Fest beginnt um 10 Uhr
und dauert unbegrenzt
Ich aber rufe Hotel Continental
auf jeden Fall in Laufe des Abends
an. Das Haus ist geöffnet.
Hinterlasse mir bitte in
Hotel Benheid.
Sternos läßt herzlich grüßen

Lieber Waldemar Bonsels

Gerade einen Tag vorher hatte ich den Brief mit der Kiste an dich abgeschickt und als nun dein lieber Brief den andern Tag ankam war ich so traurig, daß er sich mit einem so geschäftlich gehaltenen um mich, gekreuzt hat.

Ich will dir danken, daß deine Antwort kommt, auf deine wenigen Zeilen antworten. Ich will dir dafür danken und dir sagen, daß ich gerührt habe und daß mir jetzt noch die Tränen herunterlaufen, wenn ich an diesen deinen Brief und an dich denke.

Ich kann dir auch gar nicht viel mehr darüber schreiben weil ich auch Angst habe mein Brief mit der Anpreisung des Bildes, könnte dich bereuen lassen, daß du mir so innig dein Herz gezeigt hast.

Aber glaube mir, ich hatte tatsächlich hier bereits zwei Käufer und es war ein wirklicher Wunsch, du mügest an dem Bild gefallen finden. Das ist aber das Gitter in meinem Leben, daß ich nicht hingehen und das Bild abwickeln konnte. Und das hat mich so betrübt, doppelt als deine Zeilen kamen. Wie soll ich dir nun zeigen, daß du siehst wie ich zu dir gehöre, wie ich dir anhänge und wie ich es so entsetzlich schwer empfinde, daß du mit so viel Liebe zu mir stehst:

Deine Paula.

Lieber Bonsels

Ich habe mir von Dr. Horney die 50 M geborgt
ich habe einen sehr schweren Trauerfall, mein
Freund Wolf Prozygode, der meine Sedition damals
an der Verleger brachte, ist plötzlich im Alter von
31 Jahren gestorben.

Ich brauchte Geld für Blumen und kleine
Gegenstände, um an der Trauerfeier teilnehmen
zu können.

Es ist ein sehr schöner Herbsttag, er war
mir ein sehr nahe stehender Freund

Bitte, verrechne diese 50 M mit Herrn Dr.
und sei mir über diesen Schritt nicht böse.

Seine Paula

Lieber Waldemar Bonsels -

Seit drei Tagen bin ich bei Friedl in Gmst.
Mein Manuskript habe ich abgeliefert. Ich habe
ein paar neue Sachen gemacht, aber eins davon
das ich dir schickte, schien dir nicht zu gefallen.
Ich war darüber traurig.

Ich bin hier in Gmst und Friedl sieht
wunderbar blühend aus. Ich habe einen
furchtlichen Sonnenbrand, aber das Wetter
ist so schön, daß ich mich immer wieder
aus Meer lege. Bin ja zum ersten mal
~~hier~~ am Meer. Ich wollte dich bitten, ob
du mir sehr bald eine kleine Hilfe schicken
könntest, ich bin nämlich nur auf 10 Tage
hier und ganz ohne Geld, 10 oder 20 M
würden mir sehr helfen, ich habe dem
Verlag geschrieben, aber noch keine Antwort.
Wegen dem Unschlappbild hast du noch nichts
erfahren? Es wird wohl nichts daraus werden.

Aber wie geht es Otto Witz?
Bitte schreibe mir, ich bitte dich darum.

Wenn es dich interessiert
sende ich dir die neuen Sachen.

Deine Paula



Lieber Waldemar Bonsels —

Was ist das nun — gestern ging
ein Brief an dich ab und heute
kann die Nachricht von Maya
dass du zwisch bist und nächste
Woche schon nach Berlin kommen wirst!

Ober es ist ja nicht das erstemal
dass ich es voraus weiß, dass ich
dich bald wiedersehe.

Wirst kündigt die Luft dich an.
Eine besondere Durchsichtigkeit
eine gewisse Helligkeit breitet
sich über den Himmel von
Berlin aus. Und diesen Himmel
sehe ich in meiner neuen
Wohnung sehr groß und deutlich —
ja ich sehe von Berlin fast nur
mehr den Himmel. In meinen
großen Ostfenster steht
vielleicht der Mond. Vier
Ostfenster — vier Monde —
Ich kann es kaum erwarten

Dich in meiner Behausung zu
empfangen und du könntest
herzlich bei mir wohnen — nur
habe ich kein Telefon. Ich habe
die Räumlichkeiten bereits an Forster-
Larinaga vermietet gehabt!

Ich freue mich schrecklich
auf dieses Wiedersehen —

endlich —

Schreibe mir bitte in welchem
Hotel du im andern Fall wohnst
und sage dich bei mir an
zu welcher Stunde es dir recht
ist — ich habe immer nur Zeit
und erwarte Nachrichten und
bin immer da!

Deine Paula

Kurfürstendamm 112

Sartenhaus Ottilien

Ich bin ja schrecklich aufgeregt, heut
schon!

Ambach, Dienstag

Darf ich dir einen Samst mit diesem Bildchen
schicken? Ich finde nämlich, daß es gar
kein Abbild mehr ist, sondern daß die Linien
des Körpers mit denen der Landschaft eins sind.

Es ist eine Aufnahme aus Tirol.

Gestern bin ich aus Köln zu rück gekommen.
Es war sehr schön dort zu lesen. Ich war die
Nacht durch gefahren und fühlte mich sehr elend.

Aber da durch kam ich in einen gesteigerten
Zustand von Schwäche, der bereits wieder stärker
wird. Ich las seltsamweise so gut wie noch
nie. Ich war übermüdet, selber. Ich las auch aus
dem Buch den veränderten Kaisern von China, weil
dieser Strich am besten mit der Lyrik übereinstimmt
aber ich konnte plötzlich von dem Mikrophon so
unverständlich Prosa lesen. Daß mir der Leiter geradezu
über meine Sprechweise ein Kompliment machte.
Mir war dies wichtig, weil ich nach Stuttgart und
München geschrieben hatte und diese Rundfunkleute
wahrscheinlich zu härten.

Meine Arbeit ging ganz schön weiter, doch fürchte
ich, nicht so gut wie bei dir, wie ich höre.

Wenn es dich interessiert, darf ich dir dann
fertige Sachen, von Maya gekippt, zuschicken? Du
hast mir mit deinem Rat so sehr viel geholfen.

Es ist sehr still in Ambach.
Annie ist reizend, Maria
uninteressant, Herr Krause
angenehm uninteressant,
Maya mit überausendem Temperament
dinen Platz beistehend einnehmend.
Gestern kam ich zum Schluß von Fritz mit 10 M plus. Aber das wird mit mir
doch Maya in B. Parte wieder ab.

Ich grüße dich

als Deine Paula

Donnerstag

Lieber Bousels - Würdest du so lieb sein und
mir die Gisela schicken, ich habe keine
Adresse von ihr - ich bin seit drei Tagen krank
und habe niemand der mir die Medizin
holt und ein bißchenessen. Es ist nicht
schlimm was mir fehlt, so etwas mit dem
Bauchfell wieder, ich bin seit damals immer
noch ein bißchen empfindlich.

Du weißt! sonst sind so oft
Menschen hier und jetzt kommt niemand
denn sie wissen es ja nicht - und ich möchte
auch nicht Besuche haben sondern nur jemand
der mir etwas von der Hand heraufholt.

Gutschnuldige bitte die Belästigung
aber außer dir wird niemand Giselas Adresse
wissen.

Herzlichst die langweilige
Bräute

Paula.

Lieber Waldemar Bonsels

Du schreibst mir so klar und eindeutig von einem jungen Weib
von 24 Jahren; mit Kraft und Gesundheit

Du schreibst sehr hart und eindeutig. Es drängt mich mich fast
der Gedanke auf; es ist ganz gut daß man wieder einmal auf seinen
Platz gestellt wird.

Aber ich habe keine Ursache, deine Worte hart zu nehmen,
ich habe keine Ursache von dir bitten zu sein. Du bist es ja
du zu mir sprichst, Du bist ja nicht irgend ein Mägen, du
bist ja Bonsels der Ältere.

Du hast meinen Brief auch mit Bonstanden. Allein die Tat
aufzustehen, meine Verweiflung in Worte zu fassen, zum
Briefkasten zu gehen, hat mir wieder auf die Beine geholfen.
Es war aber sicherlich geschmacklos von ^{mir} dir zum Lila-
meinen Verweiflungsschrei zu kommen. Ich wandte mich
eben an den, der mir den Stärksten erscheint - aber du hast
aus Becht höhere Anforderungen an mich ~~zu~~ stellen als die
Äußerungen eines Daseins, das dir vorkommen muss, als ob
es sich verplumpst. Ich bin elend genug, die Briefe
an eine so verehrte geliebte Person, mit so viel Druck
mischen zu müssen

Aber ich werde nicht mehr mischen.

Du mußt mich in deinem innersten mit fallen lassen.

Ich denke immer mit meinem ganzen Herzen an dich
und wenn du mir auch als Mägen nichts Beglückendes tun
kannst, du bist ja auch vom lieben Gott mit als Mägen
sonder als Dichter geschildert.

Deine Paula Ludwig

Anfang April

Lieba Bousels!

Für die schönen Osterfeiertage haben sie mir so viele Injektionen in den Leib gespritzt, daß ich nicht mehr wußte, "wohin soll ich mich wenden" schließlich blieb ich doch auf dem Arsch liegen, obwohl es da am meisten tut.

Zuerst war ich direkt dankbar für eine Krankheit die einen ein Zimmer und ein weiches Bett verschafft. Ich bekam sogar noch weißen Flieder und eine rote Rose und Andersens Nädchen und dann wieder Injektionen und dann einen seidigen Schlaf Schlafwandlung und das alles für den Tripper.

Sonst ist es schrecklich, denn ich bringe sämtliche Freunde in die schrecklichste Armut mit meiner Krankheit. Außerdem lese ich jetzt manchmal die Zeitung und da dünkt es einen so elend an. Ich erschrecke, nicht über die Tragödien, sondern über die Kindlichkeit von Parlamentarierern wenn sie sich z. B. unterbrechen und ganz alberne lächerliche Dinge an den Kopf werfen. Wie gut daß ich so lyrisch bin, ich könnte sonst darüber melancholisch werden.

Von Bousels hat mir Herta geschrieben, ich antwarte ihr aber nicht mehr, damit sie sich nicht immer so aufregt. Auf liege bereits vier Wochen hier an dem dummen Bauchfellchen.

Manchmal bin ich ganz bange aus meinem fleisernen Sarge aufzuerstehen - trotz der Himmelschlüssel die auf meinem Nachtkastl so leise nach Wiesenböck klingen, daß man hingehen möchte, da wo sie aus der Erde kommen. -

individuelle
Man sieht hier so alles aus einer glücklichen
Passivität an. Sogar der schwerwiegende Besitz eines
seidenen Schlafmuffs wird leicht, angesichts eines
Bauches, der vorhat vielleicht in drei Wochen seine
Zudringlichkeit aufzugeben. Ein Stück unverändert
blauer Himmel betäubt mich und die Polizei-
Mädchen, die immer singen: „Sah ein Knab ein
Röslein stehn ...“

Man könnte fast wirklich entschlafen wenn man nicht
ein Stück seines eigenen Fleisches unabhängig in
Ludwigsburg herumlaufen hätte. Ja und Besuche
und Briefe. Aber sonst liege ich sehr still im
gläsernen Saal und sehr allein.

Nun braucht Bousels keine Angst haben vor
Vergewaltigungen. O nein.

Er wird vielleicht einmal kommen, bald, und ich
werde kaum den Kopf nach ihm hindrehen, aber
freuen werde ich mich.

Sag bitte Maja v. Schreier daß ich die Skizze u. Brief
erhalten habe. Ausstellung natürlich verschoben. Vbrigens
fragt sie mich im Brief nach zwei geborgten Büchern.
Das eine brachte ich damals mit der Butter zurück.
Sie soll bitte die Rökin fragen. Das andere ~~g~~ liebe
ich sehr, werde es aber zurückstellen. Ich habe
Bousels übrigens schon einmal über den Verbleib
des 2. aufgeklärt, aber keine Antwort erhalten

—
Nieder saß auf einem Stein einem Stein einem Stein
Marichen wann weinst du weinst du weinst du
Ich weine weil ich sterben muß sterben muß sterben muß
da kam der Bruder Karl heraus Karl heraus Karl heraus
da kam der Bruder Karl heraus
mit Ach Marichen in das Herz.

Chrowald
2. Dezember

Lieber Waldemar Bonsels -

Verzeih wenn ich anfrage, ob du meinen letzten Brief mit dem Dank für deine Sendung, erhalten hast? Sollte er wieder erwarten verloren gegangen sein, dann laß es mich bitte wissen und laß mich von allen Dingen meinen Dank wiederholen für deinen Brief, für die Worte und das Folgende!

Ich muß doch wohl nicht fürchten, daß meine neue Arbeit dir so mißfallen hat, daß du mir darüber lieber nichts sagst. Trotz dieser leisen Angst, erlaube ich mir, dich mit neuen Arbeiten zu überschütten und ich darf diesmal wohl einige Zeilen darüber erwarten?

Bedenke was das für mich bedeutet! Ich möchte so gerne bis zum letzten Tag den ich hier bin, weiter schreiben, es wäre so schön wenn von dir noch ein Gruß käme -

Gestern träumte meine Freundin Nina so bizarr von dir, obwohl sie dich doch immer näher kennt, daß wir beiden nun vereint an dich denken und dich lieben. Nina darf natürlich nicht wissen, daß ich dir dies verate, sie ist so sehr mit ihrem Kosen.

Werde ich dich in Berlin sehen, wenn ich am 17. Dez. zurückkomme?

Es grüßt dich

Deine Paula

Den Namen "Haarspänglein"

habe ich dir vor Jahren einmal in Briefe geschrieben, darauf hat das B. Bonsels ausschreiben oder wäre dir das unangenehm? Bitte erlaube es mir! Darf ich dich auch bitten die gekippten Manusk. zurücksenden zu lassen? Dank!



Bonsels

Die Fußspur meiner Liebe zu dir ist
eingeschneit. Ich wollte die faulen Herbstblätter
grüben sie ganz ein. Der kalte Wind bellt
Hohn, die jungen Bäume nach Ostern
kein Weg geht heim.

Ich suche den Wald entlang meine ungenügende
Lebensucht. Sie ist im süßem Nebel drüben
verschwunden. Manchmal möchte ich des Abends
deine Hände bei mir haben, aber das sind
Herbstzeitlosen.

Ich gehöre den Lebendigen, ich möchte meine
Eingeweide herausleben bis des Herben
Roumt bereits ausgelöst sein aus dem ersten
Fleisch.

Ich habe hier draußen immer mehr das
bedrige Gefühl, Frau aus der Landschaft zu
sein. Unbestimmt in ihrem Dasein, nur
bestimmt in ihrer Liebe. Meine Todesangst

macht mich nachts wach, dann schnappe ich
nach Luft wie ein armer Fisch vor Versteinern
in einem granenhaften Erstarren.

Mein Bein, mein hübsches gutes Bein streichle
ich und das von meinem Gungen der neben mir
schläft. Daß meine Seele irgendwie weiter
existiert, ach was hilft mir dies. Es gibt
keinen Trost, Bonsel es gibt keinen Trost
Die Kinder, die Kinder zeigen so auf den Tod
auf den fast schönen unerbittlichen Kreislauf
der Dinge. Dann vergesse ich oft vor Stunden
über diese große Weite meine kleine Angst. —
— Jetzt bin ich Sklavin einer jüngeren Generation
Mauwerk furchtbar dabei —

Als mir Herta schrieb, daß sie wieder in ihrem Namen
zurück sei, erkannte ich vor so viel Güte des
weisen Schicksals: die blaue Kugel damals ist
in ihren Schoß gefallen, indem du sie besuchtest
ehe du von mir kamst. Du spinnst viele
Fäden (man ist dir dankbar) über dein Stern. Du hast
einen gültigen Stern. Es war gut so und ich bin
frisch Hertas wegen.

Ich habe einmal aus roten Blumenblättern ein
Madonnenherz gemacht, aus dem viele Tropfen
fallen. Nun wird die Tropfenreihe bald ein
Rosentrauer, den kann sich einer um seine
wunderschönen Finger legen.

Sie ist so voll Wärme und drückt zugleich.
Ich träumte immer von ihr als wäre es bald
meine Mutter, bald Herta in einer Person.
Das ist seltsam.

Übrigens habe ich einen schlimmen Traum von dir
gehabt. Du liebst die dreimal von mir die Ware
schmecken, ohne dich zu genießen vor Leuten. Um
Gegenteil. Es war sehr weißer Mond und ein
mißlingendes Spiel.

Nur diesen Traum sonst denke ich kaum an den
Nachbarn, von dem ich ein paar Wochen musoust
gelaufen bin. Bald verlassen wir auch dieses
Haus am amerikanischen Fußbaun und ziehen
fort. Das Rätschen ist entlaufen. Ich war zu lieblos.

Ich brauche für Weihnachten die übrigen Originalen
Bitte nimm die vielleicht die beiden indischen
Mädchen, das wache und das schlafende.
passen doch am besten für dich, Ich weiß es nicht
mehr, du Scheinwerfer. Aber warum soll ich
boshaft sein, ich hoffe doch in Stunden
auf dich, auch Scheinwerfer sind wach
Vaneimal brauche ich dich und hoffe
Wir Frauen erhoffen in den Männern immer
das Stärkere - Fröhliche, es ist dumm.

Ich könnte wohl auf ein paar
Stunden nach Ombach kommen, den für dich
ist der Weg jetzt so bitter Kalt, ich wäre
froh diesen Weg noch einmal gehen zu können
Für was du willst, was du kannst
Ich bin nicht mehr weg, die sind wegen
Pfennig, wenn aber für ein paar Pfennig zu
müssen sind wir so für ein paar Pfennig zu
Wachbarn zu haben - Ich schreibe für dich
meine alles anders,

Bitte gib mir Antwort ob du da
bist, meine Tage hier sind höchstens
noch drei.



Waldemar Bonsels

Ich hätte also doch noch warten sollen - nun
liehst du Druck und hast diesen Brief bekommen
und ohne daß ich es will - kommt die alte
Sorge über mich - und deine Feinden sind
mir schrecklich in ihren Mienen und liebe-
vollen Weise - während mir alles verzerrt
erscheint.

Ich hätte es auch niemals „hin gehen“ lassen
wie du denken magst - ich wartete nur
auf dein Kommen. Denn glaubst du, ich
würde dich verlieren, deinen Verlust hin nehmen
wie den irgend eines anderen, ohne alles zu
tun, dich mir wieder zu retten, deine Liebe
wieder so zu empfinden, wie ich es nie
anders für möglich hielt.

Schwerlich ist es, mich hier da und
in Unklarheiten und Andeutungen aus-
drücken zu müssen. Um wenigstens mehr
Luft zu schaffen sage ich dir nur: daß Friedl
mir eine Geschichte erzählt hat, die derjenigen
sehr ähnlich ist, die er früher schon einmal
in meiner Verzweiflung erleben mußte.
Ich hatte dir damals davon erzählt und nun-

Vielleicht gerügt an dies, daß du mir entweder
eine Erklärung oder eine Bestätigung geben
kannst.

Ich zittere mehr um dich und deine Antwort
- du weißt nicht - wie mir zu mut war, als ich
es hörte - es sind fast 3 Monate her -

Kurz nach dem Tod meines Freundes - ich war
somit ganz elend und benommen und da
kam mir diese Geschichte und will mir dich
auch wegnehmen. Ich sah nur noch Tod
und eine ekelhafte Welt - und ich hätte
dir damals nicht schreiben können - ich
hasste alles was lebte -

Die Zeit ist in ihren besänftigenden
Ort eigentlich rüchlich - aber sie hat mich
doch wieder ins Geleise gebracht - so daß ich
jetzt wieder Hoffnung ~~zu~~ bekommen habe -
doch kann ich nicht auf Kosten meines Kindes
großmütig sein -

Bonsels verzeihe du mir, wenn ich dir Unrecht
getan habe - niemand ist gerechter als ich
wenn du mir diesen Verdacht widerlegst!

Ich würde natürlich am liebsten zu dir
kommen, aber kann das Reisegehalt nicht
annehmen - Verzeih -

Paula

Och Bonsels, darf ich meinen Brief
den ich vor 10 Tagen schrieb, die dringende Bitte
um 50 M. zufügen?

Ich habe diese Summe Nina als Zuschuss
versprochen und merke nun, daß sie sehr in
Verlegenheit geraten ist, ohne es mir zu sagen
und mir ist das sehr schmerzhaft.

Bitte, bitte schicke mir diese Summe!

Auch wollte ich dich fragen, ob es dir leicht ist
wenn ich die einige neuen Arbeiten in Brief
schicke, damit du mir einiges darüber
sagen kannst, denn mein Besuch in Osnabrück
wird wohl verläufig noch nicht in Frage
kommen?

Bitte antworte mir ein paar Zeilen -
ich brauche dringend ein paar Worte von
dir!

Deine Paula

5. Dezember

Lieber Waldemar Bonsels - Herzlichen Dank für
deine schnelle Antwort.

Ich bin natürlich sehr traurig, daß du die
neuen Sachen nicht gefieles. Ich bin aber gleichzeitig
so bescheiden, daß ich schon glücklich sein kann, wenn
du in meinem neuen Buch nur drei Träume
gefallen. Denn ich habe jetzt deutlich eingesehen, daß
ich keine Ahnung habe davon, was ich schreibe und
daß ich es dem Zufall überlasse, wenn du eine
Sache gefällt. Ich meine dem Zufall, daß mir dies
gelingen ist.

Wenn ich es einerseits bedauere die schöne Zeit
des Sommers und Herbstes mit diesen mühsamen
Prosa - Proben unterbrochen zu haben (eine Seitenweise
zu arbeiten, wie sie mir so bald nicht wieder kommen
wird) so hat es doch auch das Gute gehabt, daß ich
diese Träume, die mir doch keine Ruhe ließen, nun
wieder geschrieben habe und meine Finger nun von
der Prosa lassen kann. Ich weiß nun, daß ich mich
in Zukunft dem Malen widmen muß. Vielleicht
kann ich für die Arbeiten ein paar Zeitungsmanne
heben, damit die Arbeit nicht ganz ungesund war.

Das viel Schlimmste mir ist die Einkamierung die
ich den denen bereite die mir geschaffen haben, diese
Arbeit zu leisten. Das brüht auch etwas auf meine
Widwesehens freude. Solange ich aber noch hier
in den Bergen bin ist es mir unmöglich unglücklich
zu sein. Es können mir doch in dieser Weite alle
Bemühungen meine Gefühle auszudrücken von
anfang an recht kindisch und nur der Drang wie
alle anderen Menschen etwas zu tun um Brot zu
verdienen, rechtfertigt diese Versuche.

Es grüßt dich
deine Paula



Falls das Geld von Friedells
Vater kommt, bitte sofort
hierher. Es würde längst
da sein. Du wirst jetzt
viel zu tun haben und sei
mir nicht böse, daß ich dich
belästige. Ah - ich möchte
auf eine $\frac{1}{2}$ Stunde jetzt
abends - unterbush sein -
das Raist du der andern
sagen von Euerer

 Paula Ludwig.

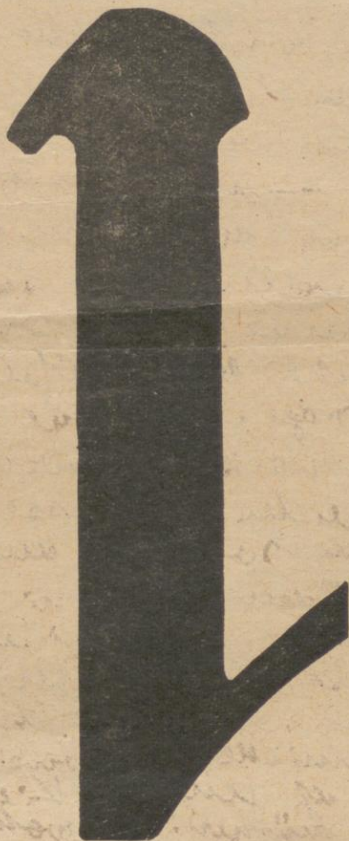
spielt mit den andern
Kind. In gew. Tagen geht
ein Bild ab, daß du nach
Lüdenscheidt an der Dalken
Gasse schicken möchtest,
Ich kann gar nicht nach
Berlin zurück ehe meine
Wärter nicht bezahlt ist.
und sehne mich doch sehr
nach dem Allein sein und
Zinsperren in meinen
Zimmern -

Es hat keinen Sinn dir
zu schreiben wie alles steht
hier. Es ist so schön.
Trotzdem ich der ganze Sommer
gesund war und der Arzt
nur negativ gefunden hat
werde ich wieder krank. Eine
Behandlung ist zwecklos
es wäre nur eine
entscheidende Operation
in Frage. Ich tue gar nichts.
Mein Schicksal wird selbst
entscheiden. Zu essen hat
man sowieso auch nichts.
Es kann mich nicht mehr
wehren. Mit meinem Buch
kannst du machen was du
wirst. Vielleicht dich mit
der Schokolade. Schöne Bilder
hat ich gemacht. Viel schönere
wie früher. Ich wohne nirgends

Im Volke
Frei
wie
die
Freunde!

Dienstag

15. Flut	V	N
Cuxh.	8. 8	8. 26
Hamb.	12. 43	1. 17
Bremh.	8. 36	8. 54
Bremen	—	12. 9
15. Ebbe	V	N
Cuxh.	1. 2	1. 55
Hamb.	5. 19	5. 52
Bremh.	1. 14	1. 47
Bremen	4. 9	4. 42



Ich bin sehr durcheinander
die Ruhe habe ich hier nicht
weil ich in Sorge, um Friede
um Berufe, um meine
Schwester bin

Das Buch, ^{die neue Majar} das du damals
abschicktest ist wohl wieder
an deine Adresse zurück
gekommen? Ich bin unglücklich
daß niemand meine
Adresse weiß. Überdies diesen
in Barm Zustand

Liebe mich

und vor allen Dingen
antworte mir zur Beruhigung
zu Recht hi. P. L.

an Herta Perflotz
bei Lantins

Mantenthal

Gökenförde
Schles. Hoes.

Ich schicke gleich anbei den
Brief aus Stuttgart weiter
an dich. Ich bitte dich nun
die betreffende Antwort und
danke dir für deine Mühe.
Wünsche selbst nicht, was ich
jetzt mit dem Verlag machen
sollte.

Nach in anderer Beziehung
erwarte ich immer noch deine
Ankunft in Berlin

Mich geht es gar nicht gut.

Man könnte unter meinen Augen
zwei Mühlen bauen, um die
Bäche von Tränen auszubenten
die so sinnlos dahinströmen.

Leber Hoffka will mit dir einmal
allein über die ganze Sachlage reden
vielleicht kannst du ihm raten
was zu tun ist. Armer Bousels
Verzeih. Deiner Paula Ludwig
alle Unfähigkeiten

Am 7. Februar ungefähr
lese ich im Radio eigene Dichtung
Sicher gibt es keinen Vorbruch.

Darf ich bald auf Antwort
hoffen?



Geliebter

Ich bin so fräulich
über den Brief den
ich heute mit dem
kleinen Buch abwickelte
Ich ging unter die Menge
und schrie nach deiner
Stimme.

Ah du bist schön —

Ich kann dich nicht
mit diesen und jenen sein
mit dieser Liebe zu dir
he Räume mir auch
fein werden aber um
welchen Preis —

deine Stimme nicht
mehr so nahe meinem
Hersen zu hören

Oh alle Bruthheit
erleuchtet von der großen
einen Farbe deines Wesens.

Wo ist dein jaldorien
Fragen. dem
Knaben gesteht
Die Freude ist mein

STRINDBERGS WERKE
DEUTSCHE GESAMTAUSGABE

NACH DAMASKUS

Wenn du mich liebst
kannst du mich einmal noch
und dich mich schweigen
und dich lieben
Ich will dich bald ganz
an meine eigene Liebe
haken.

Am Sonntag war mein Sohn bei mir.
Er weinte fast, daß er dich nicht sah.
Durst liebte er seine Onkels " nicht besonders.
Ich erklärte ihm, du seiest nur 3 Tage
hier gewesen und da weinte er: " Er
kommt bloß und führt gleich wieder weg
damit er mich nicht sieht! "

Am Montag tauchte ein merkwürdige
blonde Gädin auf, Pam warb sie an
mir und streichelte mich sehr
angenehm. Ich soll in ihr großes
schönes Atelier sehen. In Teppiche und
Seiden Kissen.

Aber ich will in meinen kleinen Zimmer
bleiben -

Ich will in meinem kleinen Zimmer
auf dich warten

Ich denke an schöne Worte die du gesagt
hast

Und wie ich dich liebte in der letzten

Viertelstunde in Antio

Wie soll ich meine Liebe zu dir aussagen
daß du sie spürst. Ich versuche sie bereits
mit jedem Brief. Weißt du das auch?

das las ich, als ich von dir kam.

Dann trieb ich Anfang, indem ich das
kleine Buch anmalte.
Wie soll ich meine Liebe ausdrücken?
Und dabei widersetzen sich tausend
Zweifel an die Liebe dieses kleinen
Künges.

Es ist verführerisch zu denken: 9. März
und zu diesem Datum hin einen Weg
zu gehen, der zur Hingabe ist.
Der kleine Mensch regt sich mit Beginn
und Taten. Vom zitternden Strumpf angefangen
bis zu den männlichen Hausarbeiten
alles auf diesen Datum. Ich werde
auf der Straße der Kunden Veilchen
zu fressen geben. Und der der in der
Hausen ist, werde ich jeder Abend als
dekorative Wirkung in irgend eine
Brennzone begleiten.

Hinterher werde ich mit dem Becker
schlafen gehen. Und in der Nachmittags
Theaterwörter bei mir haben, damit
ich bis zum März spiele.

So gilt doch noch Abende die nicht sind
und in denen die Gesetze des Lebens sich
verwandeln zu kindlichen Legenden.

In denen der Mund, der jetzt immer so
starr nach einem Bissen ist, sich süßlich
und geliebte Namen ruft.

Manchmal zündet es auch gültige Träume
die nur deine Nähe bringen
Wind und Herbstgerüche vom Harz-
bergersee

Ach und zwischen Traß und Begrüßung
ist gewölbter Himmel über uns und
das schöne Gesicht eines Menschen, das
ich schnell anbetete

Falten und Luft der Umwelt die ist
so sehr liebe und unalen merkte
und bin nicht einmal elend.
Ich habe zu tun, mein Ende zu
begreifen -

Lieber

Wo ist deine Allmacht deine saufen
starken Hände?
Du hättest mich damals wo hin
packen sollen - jetzt ist alles zu
spät -

Wenn jetzt die Herbstzeitlosen blühen
denke an mich.

Ob böse Worte von mir - oder strafende
von dir - sie lösen letzten Endes nur
ein gemeinsames Lächeln aus.

Wenn du mich fragst wie es mir geht
so kann ich nur sagen: Mein Ende
ist mir nahe gekommen - aber ich noch
nicht zu meinem Ende gekommen.

Vielleicht darfst du mir nachfühlen
was für mich der Abschied bedeutet
den ich mit so viel Seligkeit auf der
Welt bin.

Lebe mit Selbster
Es ist sehr schlimmes mit mir passiert

Sage der kleinen Naja, ihre Briefe
seien für mich so viel Freude gewesen
und ich weiß eigentlich nicht, warum
ich nicht an Sie schreibe - statt an dich
Ach Küsse sie von mir
und sei geküßt



Ich bringe lange einen Brief an dich herüber. Aber er
war zu langsam, um geschickt werden zu können. Eine
grausame Kälte satz in mir. Denn alles erfüllte sich
so wie ich es erwartete, aber die Versätkungen meinerseits
blieben aus und die Taten begegneten mir sprachlos.

Ich war grenzenlos gleichgültig und höflich müde.
Dann erschienst du mir als Hostie.

Dein Buch habe ich gelesen. Es scheint dein Verhängnis
zu sein, daß du mit Vornamen "Waldemar" heißt.
... weil es im Walde war ... " Dieser Vorname
behauptet sich immer wieder in deinen Werken und
jeweile da, wo du gleichzeitig das Beste zu geben
vermagst.

Nun dir das sagen zu können, müßte ich neben dir
sitzen und das Buch auf meinen Knien liegen
haben. Und wenn die Worte kommen die
mir nicht gefallen, würde ich sie wissen und dann
nur ausstreichen.

Aber es hat keinen Sinn dir jetzt über Einzelnes
und über Figuren Kritik zu sagen.

Es ist eigentlich mehr Kritik an dem Dichter
selbst wie an seinem Buch.

Leb - ich atme den Geruch der Bohnenfelder
und liege in einer Bauernkammer, die blau
und orange bemalt ist. Ich habe hinter
mir eine Reise, die zur einen Hälfte Strapaze
und zur anderen ein Liegeszug ist.

O meine Lieben

und ich habe in all den Nächten, den Autofahrten
den Wein gelagen - in der ganzen Nacht der
Großstadt auf einmal an dich gedacht und
gesagt: Hebenedeyen

Ein merkwürdiges Wort, das ich nur von früher
her kenne, als ich in religiöser Verbrennung bekehrte.

Ich schaute mich plötzlich dich neben mir an
haben. Die übersterblichen Nächte, die
liebenden Gesichter der Männer, die schönen
Gesichter, die Worte um mich, die Sehnsucht
um mich, die schenken zu dürfen.

Ober ich weiß nicht, liebe ich die anderen
in einem oder den einen in den anderen?

Ich habe so viel glückliche Tage hinter mir
wenn ich auch oft ratlos mitten am Rot danner
Platz stand, die Tränen herunterrollen ließ
oder mich an den Arm eines, irgend eines
Mannes klammerte, der mich um Loswerden
in irgend eine Untergrundbahn setzte.

Meistens hatte ich keinen Pfennig Geld Apsäter
und fuhr abends stundenlang Auto mit
irgend einer Gesellschaft, die ich durch
Kripenheim kennen lernte. Im größten
Filmbetrieb saß ich am Aktionärstisch, ich
bei Leht und wurde fabelhaft als „gewädige Frau“
herumgeführt, und ich tat auch so, obwohl
ich den Krimbi als Statistin schon auswendig
kannte. Und lauter solche Sachen

Und frühere Freunde nahmen sich Zeit und
fuhren mit mir stundenlang durch den
Tringarten, was in München keinen
Satan hat. Dort parste es sich auch nicht.

Und sie küßten mich und roten schönen
Mündern.

Du mußt, Bousels, dieses mein Glück mitverstehen,
weil ich häßlich bin, und die schönsten Gesichter sich
zu mir legen.

Och, glaube nicht, daß ich in einem blinden
Glücksmarsch gesunken bin.

Ich verlange viel von denen, die sich meine Freunde
nennen.

Ich habe von dem ganzen Schwarm den ich wünschte
vielleicht nur zwei neue Freunde gewonnen.
Der eine von ihnen ist herrlich. Mit dem andern wurde
ich nicht verheiratet. Für Friedl ist das gut.

Außerdem habe ich eine Wohnung bei einem Lehrer
angeboten bekommen. Das wäre auch sehr gut und
ich bezahle sie vorläufig und gründe mir eine
Geistesz. Allerdings graut mir vor der Hetze
aber ist dieser Unfall mit der Wohnung nicht merkwürdig?
Eine elektrische Bestandskraft.

In meinem Verlag war ich auch. Die Schweine
haben mir keinen Pfennig gegeben. Aber sie geben das
Buch frei. Willst du also die Exemplare die noch
da sind, über deren Anzahl der Mann ebenso in

Stricken ist, wie ich, aufkaufen, vielleicht die deutsche
Verlagsanstalt. Vielleicht ich müßte das tun und
dann von mir aus, diese Exemplare und das Recht
weiterverkaufen. Kiepenhauer hat schon die Hand
darauf gelegt und ich warte nur noch deinen
Bescheid ab. Ich könnte mir nämlich dann

sofort Vorschuss nehmen, was ich dringend nötig
habe. Ich kam nämlich gestern erst nach Kiel und

die Leute die mich eingeladen hatten waren verwirrt
da sie annehmen, ich könne nicht mehr.

Ich hätte so gut gleich in Berlin bleiben können, habe
mich dort schwer losgerissen um mich hier
endlich zu erholen. Braut kann ich nicht mehr
sein, wenn ich bei diesen Strapazen gesund blieb.
Trotzdem wollte ich mal zum Ort.

Außerdem zu meinem Sohn, von dem ich gar nichts
weiß und der mit seinem Vater in Dinsow lebt.

Und drittens sitzt der Lehrer an der Nordsee
und lud mich ein.

Wo bist du eigentlich?

Hertha kannte mich nicht mal auf dem Gut
unterbringen. Der Besitzer ist ein Schwein. Aber
in diesem Bauernhäuschen ist es entzückend. Die
Landschaft erinnert mich an den Starnbergersee
auch das Meer, soviel ich bisher erblickt habe.

Ich möchte jetzt erst dein Buch lesen um es zu
genießen, muß aber die erste Ordnung benutzen um
es zurückzuschicken. Ich Es ist wohl sowieso
schon sehr spät geworden. Auch soll es fort sein, ehe
Hertha es bemerkt.

Ich bitte dich sehr, Geliebter, antworte mir,
wenn gleich mein Brief nicht so ist wie du ihn
lieber möchtest. Aber glaube mir, ~~daß ich mich~~
~~dir in jeder Hinsicht~~ ~~mit~~

Warum dies - ich bin scheinbar sehr müde
und unwach. Es ist eben ein Pflichtbrief, daß
das Buch fortkommt.

Odo Weigandt lobt Edith v. Schenk herzlich gern
und von dir weiß ich von einem Filmregisseur eine hübsche Geschichte.
Du hast einen Doppelgänger in Berlin. Ich sprach ihn an. ~~Er~~

Es ist kein glatter Zufall, dass die drei Worte
"Licht, Sebet und Blut", in genau derselben
Zusammenstellung wiederzufinden in deinem Buch E.
vorkommen wie in einem Liebesgedicht von mir
Ich bin fast glücklich über diese Entdeckung, weil es
mir nicht nur die gleiche Wahl der Worte sondern
auch die gleiche Empfindung, beweisen.

Ich in diesen kleinen Buch lerne ich dich lesen
da ich eine merkwürdige Abneigung empfinde
gegen Weisheiten die in Romanen aus gesprochen
werden, wenn sie nicht verborgen in Person und
Handlung, sind zur Kenntnis gelangen.

Darum habe ich nur eine "kleine" Freude,
wie sie da stehen diese Zeilen, um drühtig
bekleidet, wie nackte Menschen, bei denen sich
die Bewusstheit zu schamloser Keinheit
durchgerungen hat.

Deine Sprache nimmt das Gewöhnliche des Lebens
so ungern auf, es ist wie eine Vergewaltigung
des das Beschreiben z. B. eines modernen Betriebes
zu tun mühen. Darum ist Indien ein Jachth, ein
Fressen für deine Sprache und Benennung.

Ich weiß nicht ob du es gleich so empfindest
es geht mir mit meiner Malerei genau so. Wo ich
Zeitgemäßen auf das Papier bringen möchte, werden
immer zeitlose Landschaften. —

Ich möchte dir noch viel schreiben über
einzelne Plätze, aber ich ~~verstehe~~
will noch mehr Zeit gewinnen, noch mehr in

ihnen leben, nun nicht werden wie so oft
leisestfertige Aussprüche zu tun, die mit meiner
eigentlichen Meinung nichts zu tun haben -

Ich habe gerade in den letzten Tagen eingesehen
daß Dinge, die ich so gerne mit Spott abzutun
bereit war, die jener sind, die mich am
tiefsten angelen -

Man wird in Berlin zu einem mönchischen Leben
erzogen - Ich empfinde hier mehr Askesentum
wie an Lande. Wenn hier einmal die Linne
sprechen, so schaut allerhand Optimismus und
Kraft dann, während an Lande die Wollust
viel natürlicher und allein durch die Umgebung
der immer befruchtenden Natur angeregt wird.

Dies in diesem Verfall, Kriticism, Kraampf
kann eine reine und große Wollust nicht
aufkommen. -

Dies fällt mir gerade ein -

Mein Brief ist druckeimerander - das Kind
schreit nebenan - ich wohne wieder in altem
Zimmer - -

Bitte antworte mir bald

Ich denke viel an dich und an die schöne Weise
die du lebst -

Deine Paula Ludwig

(Alfred Hein)

Nun bin ich alt genug , um wieder jung zu sein ,
nicht mehr für Trug und Spuk wild auf dem Sprung zu sein
Gelassen wie ein Kind der Mann durch Wiesen geht ,
nur dass er jetzt den Wind wie Gottes Wort versteht.
Einst Rausch , wird Liebe nun wie Blumen still verrankt.
Die grossen Wünsche ruhn , woran wir einst gekrankt.
Die heilige Armut fährt die ewige Ernte ein.
Wenn's Herz nichts mehr begehrt , beginnst du Mensch zu sein.
So Mensch wie Baum und Stern eins sind in Gottes Hand .
Wie war ich mir so fern, eh `ich nach Hause fand.
Nach Hause ! Dem ist gut , der wie ein Feldsoldat
die Heimat fühlt im Blut wo er marschieren muss grad.
So komme- Sturm der Zeit , der Himmel ist mein Dach,
und aus dem Lärmen schreit ich Wolkenengeln nach
Es gibt mir Gott den Mond , den Mohn , das Moor zurück
Wie in der Kindheit wohnt im Sonnenstrahl mein Glück.
Ich lebe wie ein Baum . Ich lebe wie ein Licht.
Gott spricht in meinem Traum !

Ihr aber hört es nicht !-



Friedrich Koffka

Berlin-Halensee

Hurfürstendamm 112





Waldemar Bonsels

Ambach

am Starnbergersee

O. Bayern

abs. Paula Ludwig
Ynist Nordsee
postlagenda

